

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Für unvollständigen Abdruck der Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Robert Schöner in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wette in Berlin.

Neue englische Sturmangriffe zusammengebrochen

Amtl. Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegshaupplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh am das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind keine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpe-Niederung erdröhte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front glichen englische Divisionen, in tiefen Stufen herangeführt, über Roubaix-Banconcourt an. Im heftigen und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbefestigungen und Ansturmflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden Toten und Verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangen gemacht worden. Mehrere Panzerfahrzeuge wurden zerstört.

Nähe der Stille Drängen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verluste auch Gefangene einschloß.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In einigen Abschnitten der Visé- und Champanne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Fran-

zösische Vorstöße bei Gurbelste He., am Brimont und westlich der Suippe's blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Desselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle floh Hauptmann Forer, Führer einer Schutzstaffel, der flüchtenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschloß aus seinem Flugzeuge die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Ostlicher Kriegshaupplatz.

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jacobstadt, Postawo und an der Bahn Jozew-Larnopol tätig waren.

Mazedonische Front.

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Barabar und Plesan fortwährende englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den ungarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorff. (W. L. S.)

Die offiziöse Erklärung über die Kriegsziele.

Die Drahtsprüche der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Stellung der Reichsregierung zu den Kriegszielen haben wieder den Erfolg gehabt, niemanden zufrieden zu stellen. Von allen Seiten, von Unionisten und Antionexionisten, wird mehr Klarheit begehrt. Der „Vorwärts“ äußert die Überzeugung, daß die Regierung ganz im Sinne der sozialdemokratischen Friedensrevolution den Frieden ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen wolle; sie wolle bloß nicht sagen, daß sie ihn will. Daran folgt dann das sozialdemokratische Blatt:

„Eine ungenügenden Wirkungen, die die Regierung von einer offenen Erklärung im Sinne der sozialdemokratischen Forderung fürchtet, sind nicht vermieden worden. Das Zeichen der Schwäche ist da. Eine günstigen Wirkungen aber, die eine klare Bekundung der Regierung gehabt hätte, bleiben aus. Denn eine klare deutsche Erklärung, die dem Frieden den Weg bahnt, fehlt.“

Dagegen schließt die freiservative „Post“ aus der Regierungserklärung die maßgebenden Stellen haben durchaus bei ihren früheren Kriegziel-Äußerungen, und das Blatt bemerkt, indem es nur die antionexionistisch klingenden dieser früheren Äußerungen zitiert:

„Wir erinnern uns also mit einer gewissen Beuhigung an die realen Garantien im Westen und an das Versprechen, die Russen nicht wieder in jene Gebiete zurückzuführen zu lassen, die von Wälfen, Wälfen und Wölfen bewohnt und jetzt von deutschen Horden besetzt sind. Dieser Rahmen, in den sich die beiden Erklärungen sehr wohl einfügen, bleibt für die Regierung wie für das deutsche Volk unverändert. Nichts als aller Betrachtungen über Kriegsziele und Friedensschluß, liegt aber schon in solcher Veräußerung eine hinterlistige deutsche schliche Abgabe an den annexions- und entschädigungsunabhängigen Frieden, so bezeichnet die halbamtliche Erklärung in ihrer wirkungsvollen Gegenüberstellung der tatsächlichen künftigen Kriegziel-Äußerungen und der bisherigen sozialdemokratischen Formel noch ganz besonders die taktische Unzulänglichkeit des Scheidemannschen Standpunkts.“

Man kann natürlich einwenden, daß die Regierung in ihren früheren Erklärungen — in anderen — auch versprochen hat, die Rechte und Freiheiten aller anderen Völker zu respektieren und niemanden zu unterdrücken, was dann wiederum gänzlich antionexionistisch klingt und als eine Unterzeichnung der Scheidemannschen These ausgelegt werden konnte. Die deutsche Tageszeitung“ setzt über den Artikel, in dem sie die neue Erklärung abdrucken ließ, die Überchrift: „Die Regierung weicht aus.“ Sie spricht nun, bevor teutonisch, der „durch die soziale Regierungspolitik geradezu mit Reuten fortgeschleppt“ werde, und verkündet, daß die Regierung sich insbesondere von der Sozialdemokratie die Stichworte ihres Handelns ablesen lassen zuwerfen läßt. Nebenbei wendet sie sich gegen das Zentrumorgan, gegen die „Germania“, die den Reichskanzler verteidigt hat. Wenn die gegenwärtige Politik „noch nicht näher an den Ugrund herangeführt“ habe, so könne niemand behaupten, daß das Verdienst der Regierung sei. In der „Vossischen Zeitung“, die im allgemeinen mit den Antionexionisten zu gehen pflegt, erbt bei Betrachtung der Regierungserklärung sogar der Ruf: „Wir sind immer noch ein Volk von Dichtern.“ Früher hieß man und das Volk der Dichter und Denker. Kurz und gut, die Unzufriedenheit ist groß.

Auch wir halten die gelten in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Auslassung — wie ziemlich alle offiziellen Auslassungen der letzten Wochen und Monate — für das Gegenteil eines Meisterstückes. Der, beim Himmel, leidet jetzt diese literarische Massenproduktion! Das bisher alle Erklärungen der deutschen Regierung zur Kriegszielefrage dehnbar, mißverständlich, vieldeutig, gekünstelt und unklar waren, haben wir immer wieder gesagt, sooft Herr v. Bethmann Hollweg im Reichstag zu diesen Fragen das Wort nahm, eine Note an Herrn Wilson erging oder ein verborgener Prophet in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sprach. In jedem einzelnen Falle — ziemlich ohne Ausnahme — haben wir gesagt, daß eine solche Sprache mehr schade als nütze, daß sie in einem Teil des deutschen Publikums weitgehende antionexionistische Erwartungen befehle, die hinterher enttäuscht werden würden, und daß sie im Auslande, statt die freundschaftlichen Elemente für uns zu gewinnen, von den Kriegspredigern gegen uns ausgenutzt werden würde. Es war, wie sich besonders hinterher gezeigt hat, auch ein ebn auf seine direkte Frage nach den Kriegszielen nur wieder ausweichend antwortete, man werde die Ziele mitteilen, sobald man mit den Ententemächten am Konferenztisch sitzen werde. Dieses ganze Jögern der Regierung ist doch im Grunde verursacht durch den Gedanken, jene antionexionistischen Äußerungen und Zeitungen, die von altdeutschen Geistes erfüllt oder von der Schwerindustrie vorgeschickt sind, könnten in ihrem Jögern einen zu bescheidenen Arm erheben. Aber diese Kreise und Blätter können schließlich nicht mehr lauter lärmern, als sie bisher schon geschrieen haben, und die Dinge sind schließlich so ernst, daß man sich bei solchen Gedanken auch nicht aufhalten darf. Wir für unsler Teil haben stets den Standpunkt vertreten, daß der von Scheidemann

Große Erfolge der U-Boote.

Wieder 143 500 Tonnen Frachttraum versenkt.

Berlin, 25. April. Amtl. (T. U.)
Seit dem am 19. April bekannt gegebenen U-Boots-Erfolgen sind nach dem bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt

143 500 Bruttoregistertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

- Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong“-Klasse (4120 Tonnen);
- Die englischen bewaffneten Dampfer „Dine Brand“ (3442 Tonnen), „Petridge“ (1712 Tonnen), „Almbovi“ (2616 Tonnen), „Lorington“ (5597 Tonnen), „Zoro“ (5066 Tonnen), ein 7,6-Zentimeter-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 3 Mann Besatzungsmitglieder gefangen;
- Der englische Dampfer „Brittins“ (1566 Tonnen), von zwei Besatzern gefahren, aus Gletsung herausgeschossen, „Arden“, „Sibirien“ (5590 Tonnen), Ladung Holz, Landdampfer „Rosalin“ (6535 Tonnen) mit Treiböl, „Cairnhill“ (4981 Tonnen), die englischen Segler „Maria“ und „Rochester“;
- Die englischen Dampfer „Precedent“, „Brother“ (2100 Tonnen), „A. D. 568“;
- Die französischen Segler „Le Dunquerque“ und „Marie Céline“;
- Der italienische Dampfer „Benfiero“ (2632 Tonnen);
- Der portugiesische Dampfer „Caminh“ (2763 Tonnen);
- Der norwegische Dampfer „Rauvit“ mit 10 000 Tonnen Beizen von Buenos Aires für französische Regierung, „Siam“ mit Holz und Papiermasse, „Gama“, „Batu“, „Hjelvi“, „Karis“, „Bijar“, und die norwegischen Segler „Sylfiden“ mit Sianholz, „Detwora“, „Polhearp“ mit Kohlen;
- Der spanische Dampfer „San Fulgencio“ mit Kohlen;
- Der griechische Dampfer „Krisos“;
- Die dänischen Dampfer „Siga“, „A. J. Bjorb“ und die dänischen Segler „Union“ mit Kohlen, „J. B. Linne-mann“, „Afraca“;
- Die holländischen Segler „Kempunus“, „Doo-waarts“ mit Kohlen, „Dina Hendrika“;
- Der schwedische Dampfer „Alalantia“ und der schwedische Segler „Amansa“ mit Erbsenholz;
- Der russische Dampfer „Sagler“ ein bewaffneter Dampfer und 3 Dampfer, die aus Gletsung herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine Konferenz des Großwesirs mit dem Staatssekretär Zimmermann.

Der zurzeit in Berlin weilende türkische Großwesir Talaat Pascha machte heute vormittag von 9 Uhr ab bei den verschiedenen Behörden Besuche. Um 12 Uhr hatte Talaat Pascha mit dem Staatssekretär Zimmermann im „Adlon“ eine Konferenz. Der türkische Botschafter Hakkî Pascha wohnte derselben bei. Der türkische Gesandte in Ropenhagen, Seza Bei, ist gestern abend in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgblieben.
Auf 5 Uhr nachmittag ist der Großwesir zur Kronprinzessin geladen worden.

Die Agitation der italienischen Kriegspresse gegen Sonnino.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Das von der Kriegspresse gegen Sonnino eröffnete Agitationsfeld wird immer heftiger. Trotz ihrer englischen Beziehungen scheint Sonnino es nämlich mit den Engländern ver-bunden zu haben, die es ihm verbieten, daß er nicht blödsinnigen Bomben-Äußerungen ist, sondern den Ereignissen entsprechend abwägend und abwartend gegenübersteht, vielmehr auch gewissen diplomatischen Rücksichten gehorcht. Besonders irritiert man in London zu sein, daß Sonnino, wie das Kabinett selbst überhört, nichts davon wissen will, sich auch nach dem Kriege wirtschaftlich gegen Deutschland zu binden. Man wünscht darum, das Kabinett selbst-Sonnino durch ein offenes Kabinettsamt zu ersetzen und gab der Kriegspresse vom Corriere della Sera“ an bis zum „Messaggero“ die entsprechende Lösung. Interessant in diesem Zusammenhang ist der letzte Artikel des „Popolo Italia“, in dem darauf hingewiesen wird, wie Sonninos Politik geeignet sei, Italien der Entente immer mehr zu entfremden. Es gebe in

Italien starkpöplige deutschfreundliche Kreise, die sich dem Krieg nur aus bitterer Notwendigkeit fügen und danach lechzen, in den Bannkreis der Zentralmächte zurückzukehren.

Neue Urnen in Finnland.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

b. Stockholm, 24. April.

Die Anarchie verbreitet sich in Finnland, zwischen der Bevölkerung und den Soldaten bestehen scharfe Gegensätze. In der vorigen Woche kam es so weit, daß Marine-Soldaten in das Regierungshofdal des finnischen Senats einbrachen und unmittelbar die Durchführung des Gesetzes für den achtundzwanzigsten Arbeitstag verlangten. Der Senat, der Sozialist Toivo, beschloß darauf den neuen Generalgouverneur, dem er ernste Vorstellungen über die Einmischung russischer Soldaten in finnische Angelegenheiten machte. Der Generalgouverneur, nachfolgend erklärte, er sei machtlos, da das russische Militär außerhalb seines Bereiches stehe. Kurz darauf publizierte der Helsingforsker Soldaten- und Arbeitererrat einen Aufruf, worin er erklärte, daß russische Soldaten sich in finnische innere Angelegenheiten nicht einmischen dürften. Die anarchoistische Bewegung pflanzte sich von den Soldaten auf den Pöbel fort. Am vorigen Donnerstag versammelten sich Volksmassen auf dem Helsingforsker Marktplatz und erprezten von Verkauf von ihnen beschlagnahmte Gegenstände der Höchstpreise für Lebensmittel. Dabei kam es zu Plünderungen. Die Matrosen waren nahe daran, das Stabshof Alexander III. zu zerstören. Auch in Rußland hat die Wut gegen das Haus Romanow derzeit zugenommen, daß in verschiedenen Städten die Herrschermonumente zerstört wurden. In Nischnew wurde die Statue Katharinas II. demoliert. Darauf sagte die Stadtdirekte eine Resolution, worin der Wunsch des Volkes geäußert wurde, das Haus Romanow als berechtigt erklärt wird und der Regierung der Vorschlag gemacht wird, alle Erben und Pächte von allen Ämtern, die an die Romanows erinnern, zu jandern.